

Zeitschriftenschau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **24 (1968)**

Heft 5

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

anerkannt wird. Die Hilfe kann dann doch wohl nur von der Sprachwissenschaft kommen, allerdings von einer Sprachwissenschaft, die sich nicht nur mit der Geschichte, sondern auch mit der Gegenwart unserer Sprache befaßt, wie das ja nun in steigendem Maße geschieht, und einer Sprachwissenschaft, die die Feststellungen der Sprachpflege, des Sprachunterrichts, kurz der Praxis ernstnimmt und sich mit ihnen auseinandersetzt. Daß es dies heute gibt, dafür ist der vorliegende Band ein schöner Beweis.

Seine Beiträge stammen von deutschen (und österreichischen, schweizerischen) wie fremdsprachigen (schwedischen, norwegischen, niederländischen, französischen, tschechischen) Sprachwissenschaftlern, meist Germanisten; sie befassen sich mit der deutschen Sprache, mit entsprechenden Fragen aus andern Sprachen („Probleme der sprachlichen Norm im niederländischen Sprachraum“; „Sprachnormung im klassischen Latein“) oder mit Sprachproblemen ganz allgemein (Jean Fourquet, Paris: „Inwiefern ist das Individuum frei beim Gebrauch der Sprache?“; Pavel Trost, Prag: „Die ‚Prager Thesen über Sprachkultur‘“).

km

Zeitschriftenschau

Computer — Rechner

Man spricht vom *Computer* — je länger je mehr, denn diese neue Wundermaschine entwickelt sich schnell und wird immer wichtiger. Prof. Dr. Leo Weisgerber, der bekannte deutsche Sprachwissenschaftler, der sich immer wieder auch mit Problemen der Alltagssprache und der Sprachpflege auseinandersetzt, hat in unserem westdeutschen Schwesterblatt „Sprachdienst“ (Heft 5/1968, Seite 72/73) die Frage aufgeworfen, ob bei der wachsenden Bedeutung dieser Maschinen nicht ein Name von Nutzen wäre, von dem sich bequem Ableitungen bilden ließen, denn *computern*, *Computering* usw. seien doch kaum zu gebrauchen. Er verwirft dann das gelegentlich gebrauchte Wort *Speicher*, *speichern* und schlägt *horten*, *Horter* vor.

In der nächsten Nummer (Seite 95) wird ihm aber geantwortet, sein Wunsch sei schon weitgehend erfüllt, und zwar nicht etwa von seiten der Sprachpflege, sondern der Fachleute, die ja sonst verschrien sind, in Fremdwörtern zu schwelgen. Diesmal aber sprechen und schreiben sie sehr häufig einfach vom *Rechner*; das ist die genaue Übersetzung der englischen Bezeichnung (*to compute* = rechnen, berechnen, schätzen), trifft aber auch die Hauptfähigkeit des Apparates, nämlich außerordentlich schnell zu rechnen. So ist in Zeitschriften für Spezialisten die Rede von *Digitalrechnern*, *Analogrechnern*, elektronischen *Tischrechnern*, *Prozeßrechnern*, *Hybridrechnern*, von *Rechnerkernen*, *Rechnerserien*, von *Rechenprogrammen* und *Rechenzentren* (ein solches hat z. B. auch die aargauische Staatsverwaltung), und schließlich eben auch einfach von *Rechnern*.

Das Normalblatt DIN 44300, wo die Begriffe für die Informationsverarbeitung festgelegt sind, kennt das Wort *Computer* nicht, sondern übersetzt es mit *Rechenanlage*.

Und da schickt uns ein aufmerksamer Leser einen Zeitungsbericht über den St. Galler Hochschultag, an dem heuer der Historiker Prof. Dr. Herbert Lüthy die Festrede hielt über „Geschichte und Okonometrie“, ein Thema aus dem

Spannungsfeld zwischen Natur- und Geisteswissenschaften. Der *Großrechner*, so führte Prof. Lüthy aus, ist zurzeit im Begriff, die Gesamtheit der Humanwissenschaften zu erfassen...

Wissen Sie's schon?

Tagung der Walser in Gressoney

ag Die im Tessin und in den Graubündner Alpentälern sowie in Liechtenstein, Vorarlberg und in den Gebieten südlich des Monte Rosa angesiedelten *Walser-Gemeinden* waren über das Wochenende vom 7./8. September in Gressonay in einem Nebental des Val d'Aosta versammelt. Hier hat sich seit dem Mittelalter eine rund 1000 Menschen umfassende Walser-Gemeinde erhalten, die die Sprache ihrer einstigen Heimat, des Wallis, mit einigen Abwandlungen bewahrt hat. Ungefähr 300 Walser trafen sich im Bergtal. Zu ihnen stießen *Walliser* aus Zermatt und erstmals auch eine Gruppe aus dem *Oberhasli*, der „Urheimat der Urheimat“. Die bisherige Präsidentin der internationalen Walser-Vereinigung, *Tita von Oetinger*, wurde einstimmig zur Ehrenpräsidentin gewählt. Ihren Posten übernahm *Hans R. Bodmer*, Bern.

Der Bundesrat will keine Rechtschreibreform

Der Bundesrat beabsichtige nicht, auf die von einer 1962 gebildeten Sonderkommission des Eidgenössischen Departementes des Innern und anschließend von der schweizerischen Orthographiekonferenz beschlossene Beibehaltung der bisherigen Rechtschreibung zurückzukommen, erklärte er kürzlich auf eine Anfrage hin, die eine Vereinfachung der Orthographie und allenfalls die Einführung der Kleinschreibung angeregt hatte. Auch ein internationaler Vorstoß der Schweiz auf diesem Gebiet sei nicht angebracht, meinte der Bundesrat.
(Aargauer Tagblatt 11.9.1968)

Briefkasten

Zwei Fragen aus dem Ausland

Im Zürcher „Tages-Anzeiger“ lese ich:

1. „Nach der Großkundgebung auf dem Bundesplatz marschierten 8000 bis 10 000 Manifestanten mit brennenden Fackeln über die Kirchenfeldbrücke in Richtung sowjetische Botschaft.“

Frage: Muß man sowjetische Botschaft als *Akkusativ* auffassen? Und

wenn ja, dann weil man annehmen muß, daß auf die *ausgelassen* ist?

2. Im übrigen hat auch die Regierung nachträglich bewiesen, daß sie durchaus Verständnis hat für die Besonderheit der Sachlage.“

Frage: Die *Gliedsatz-Wortfolge* hat + *Präpositionsverbindung* finde ich nicht in der *Duden-Grammatik 1966* erwähnt.